



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Was Brüder und Schwestern einander schuldig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

miffällt/ sterbe es bey dir ab/ und komme nimmermehr für das Geschweh deiner Leffen.

4. Laß dir nit verschmahen den Unwillen und Verdruß deiner schon bedachten Eltern/ ja wann sie dich auch gar zu rauch züchtigen/ so übertrage diesen Schmercken mit Gedult/ und führe zu Gemüth/ daß wann sie dir schon einen Finger oder Arm abschneiden/ ein Aug aus dem Kopff reißen/ ein Ohr abgehauer hätten / du ihnen dennoch noch den andern Arm/ Hand/ Aug/ Ohren/ samt dem ganzen übrigen Leib/ schuldig wärest.

Tabellie. 1.
3. 4. 6.

5. Bemühe dich deiner Eltern Ehr zu beschützen/ auch so gar du: ch dein selbst eigne Erinnerung. Leo der andere Constantinopolitanischer Kayser/ hat diese Jugend auf verwunderliche Weis geübet / er hatte das Reich von Leone dem ersten seines Vatters Brüdern empfangen / er aber gehet hin/ nimmt die Kayserliche Kron und Scepter/ legt selbige seinem Vatter unter die Fuß und erhebt ihn zu diser Würde.

Zu dem dritten/ ist eine aus den nothwendigsten und vornehmsten Pflichten eines Kinds der Gehorsam/ vermittelst dessen ein Kind mit tieffer Demuth alle Befehl aufnimmt/ eysfertig und mit Freud denen nachkommt. Und daher hat unser Heyland gewollt/ daß sein Gehorsam deutlich in heiliger Schrift verzeichnet wurde/ damit diser ein wahrer Abriß des Gehorsams anderer Kinder seyn solle. Er gehor-

samte in allen Sachen sein Lebenlang dem H. Joseph/ seinem Vatter und der Jungfrauen Maria seiner Mutter/ ja er wollte an einem Creuz durch einen gantz schmählichen Tod aus Gehorsam/ welchen er seinem himlischen Vatter leistete/ sterben/ indem er sich wie ein Lammlein auf die Schlachttbank hat führen lassen / und sich wider die / so ihm umb das Leben bringen wollten/ im geringsten nicht gewehret hat.

Viertens die Kinder seind ihren Eltern schuldig beizuspringen. Dieses lehret uns auch so gar das unvernünftige Vieh. Von den Stöcken sagt man/ daß sie ihre nimmermehr eraltete und Krafftlose Eltern auf ihre Flügel nehmen/ und also ihnen an statt der Flügel seind. Ein Kind welches alles das Seinige von den Eltern empfangen hat/ ist schuldig/ auch auf alle Weis denselben zu helfen. Es muß ihnen an statt der Hand / an statt der Fuß und aller Glieder seyn/ es muß selbige erheben/ selbige haben/ und legen/ und in allen Nothen beizuspringen/ wird ihnen doch niemahl so viel erweisen können/ als es von ihnen empfangen hat.

§. 2.
Was Brüder und Schwester einander schuldig.

Sowohl die Natur/ als auch die Gnad stärken / den Brüdern und Schwestern viel vor/ weßwegen sie sich untereinander lieben sollen. Die

Die erste wird von den Eltern hergenommen/ welche ein absonderliche Freud empfinden/ wann sie ihre Kinder freundlich miteinander aussprechen sehen/ durch solche einträchtige und handreichende Lieb wird so wohl der Nutzen des ganzen Hauf/ als ihr Seel Seeligkeit befördert. Das Heiß der Eltern ist wie der Mittel-Puncten des Kreises/ in welchem alle gezogen Strich zusammen fallen/ und um so viel mehrere vereinigt werden/ je näher sie mit einander durch das Geblüt verbunden sind/ ja dieses einträchtige Band verursacht/ daß sie viel tiefer in ihren Ursprung einwachsen/ je mehreres Wohlgefallen sie empfinden/ daß einer dem andern näher und näher angewachsen seye.

Die andre Ursach/ so dich verbittend/ solle deine Brüder und Schwester zu lieben/ wird aus dir selbst hergezogen. Seind sie reich/ wohlbedacht/ und tugendsam/ so erfreue dich ab ihrem Glück/ als ab deinem eigenen; dann da hast du auch deinen Theil darbey/ du kannst aus ihrem Brunnen schöpfen/ als viel dir abgehret und vonnöthen ist.

Die dritte Ursach/ daß du sie liebest/ ist der Nutzen deiner eignen Kindern. Dein Leben ist unablässlich ungewiß/ es kan seyn daß es heute/ oder in wenig Wochen von dir weicht; wann nun Gott dich solte durch einen unversehnen Tod/ durch welchen du alle deine Sachen unrichtig hinterlassest/ abfordern/ wer wird diese aus einander klauten/ als eben

diejenige/ welche um dieselbige mehr Wissenschaft haben/ und von der Natur bezugspringen verpflichtet seind? Wann es jederman bekant ist/ daß du mit brüderlich gehauffet hast/ wer wird alsdann wollen angesehen seyn/ daß er dein guter Freund sey/ und folgendes durch diese Liebe deinen Befreunden und Mitbürgern bestehen wollt/ daß er durch sein Geschwäg/ durch sein Red ein Ursach deines Zweytracht/ mit deinen Bluts-Freunden gewesen seye?

Die vierte und letzte Ursach dieses brüderlichen Liebes ist die Beförderung deiner Ehr/ und deiner Güter. Ihre Strahlen erstrecken sich bis auf dich/ erleuchten dich/ und einmahnen dich scheinbarer. Ihre Reichtummen verbergen dein Armuth/ und ihr Jugend verdeckt deine Mängel/ ja wird auch verhindern/ daß du mit deren wegen gestraft wirst. Eschylus war in Gefahr von den Athenern versteiniget zu werden/ seiner Gottlosigkeit wegen/ alsdenn tratte he für Almyntas sein jüngerer Bruder/ der seine Heldenthaten in dem Krieg erwiesen/ und herrliche Sieg erobere hatte/ und eben in solchem Gefecht Hand-los ware worden. Erhebt in die Höhe/ und weiset jedermännlichen seinen stumpffen Arm. Diese That Almyntas gienge den Richtern dergestalt zu Herzen/ daß sie in Ansehung dieses Heldens/ seinem Bruder Eschylus das Leben geschenckt haben.